

DEBATTE

ALFRED TRENDL
über Einsparungsmaßnahmen
zulasten von Familien.



Ein familienpolitischer Skandal

Österreich als familienfreundlichstes Land Europas, familienfreundliche Unternehmen, glückliche Kinder und Eltern – beliebte Schlagwörter und erklärtes Ziel unserer Politik und Wirtschaft. Leider hört die Begeisterung auf, sobald diese Familienfreundlichkeit Geld kostet.

Anstatt Familien zu schätzen und für finanzielle Gerechtigkeit zu sorgen, gehen Sozialpartner und manche Politiker sogar noch in die entgegengesetzte Richtung: Statt mehr Geld für Familien zu fordern, sparen sie bei den Familien!

„Senkung der Lohnnebenkosten durch die Reduzierung der Dienstgeberbeiträge zum Familienlastenausgleichsfonds“ heißt der sperrige Terminus in der Fachsprache. Auf Kosten der Familien soll die Wirtschaft gestärkt werden!

„Anstatt für finanzielle Gerechtigkeit für Familien zu sorgen, gehen Sozialpartner und Politiker in die Gegenrichtung.“

Denn der Familienlastenausgleichsfonds (FLAF) ist das Herzstück der österreichischen Familienpolitik. Aus ihm werden zentrale Familienleistungen wie Familienbeihilfe oder Kinderbetreuungsgeld genauso finanziert wie Schulbücher oder Schülerfreifahrten. Wird in diesen Fonds weniger eingezahlt, kann daraus für Familien weniger finanziert werden – eine Milchmädchenrechnung.

An Zynismus kaum zu überbieten ist die Begründung für diesen Vorschlag: Der Fonds erziele Überschüsse und werde in Kürze schuldenfrei sein. Der Grund für diese positive Performance ist

ein knallhartes Sparprogramm für Familien: Familienleistungen werden nicht regelmäßig an die Inflation angepasst: Die Familienbeihilfe wurde im Vorjahr erstmals seit 14 Jahren (!) um vier Prozent erhöht, Eltern, die als Kinderbetreuungsgeld eine Pauschalvariante wählen, müssen seit über dreizehn Jahren mit demselben Betrag auskommen. Für Löhne oder Pensionen undenkbar, ist diese Benachteiligung für Familien tägliche Realität! Werden nun künftig die Dienstgeberbeiträge gesenkt, würde das für die Familien auf unbestimmte Zeit heißen: „Bitte warten, wir haben leider kein Geld im FLAF!“

Die Diskussion um diese Maßnahme wird zeigen, wie familienfreundlich Österreich und seine Politik sind. Verwunderlich ist, dass der große Aufschrei bislang ausblieb: Weder eine politische Partei noch eine andere Interessensvertretung hat bis dato dagegen protestiert. Es scheint, als sollte diese für Familien schmerzhafteste Maßnahme sang- und klanglos ohne umfassende Diskussionen durchgewunken werden.

Wenn die Lohnnebenkostensenkung tatsächlich neue Arbeitsplätze bringt, muss der Finanzminister die ausreichende Dotierung des Fonds eben anders garantieren. Aber davon war in den Budgetreden leider nichts zu hören. Um schöne Worte können sich Familien nichts kaufen, es braucht echte, vor allem auch finanzielle Generationengerechtigkeit.

Alfred Trendl ist Präsident des katholischen Familienverbandes Österreich

SO DENKEN SIE DARÜBER

WHO-Studie polarisiert

Eine Anregung, Gesundheit und Umwelt zuliebe mehr auf unsere Ernährung zu achten, trifft auf ein flammendes Plädoyer für die (Bio)-Wurst.

„Es geht um die Wurst“, „Rupprechter spricht von einer ‚Farce‘“, 28. 10.

Sehr geehrter Herr Rupprechter, als Landwirtschaftsminister gäbe es wichtigere Aufgaben, als nur die Fleischlobby zu verteidigen. Die angesichts der Massentierhaltung mit Hormonen und Antibiotika vollgestopften Tiere gleichen so gar nicht dem Bild der friedlich auf der Alm grasenden Kuh, das uns die Werbung oft vermitteln will. Wenn sie dann auch noch die Pestizide dazunehmen, welche die Tiere aufgrund der überspritzten Felder über das Getreide zu sich nehmen, dann liegen Sie mit ihrem Asbest-Vergleich nicht einmal so weit daneben. Dabei rede ich noch gar nicht von dem Fischmehl, welches auch oft in der Tierfütterung eingesetzt wird. Fische filtern aus Meer durch die Kiemen so einiges an Schadstoffen.

Ein Blick über den Tellerrand würde Ihnen als Politiker ebenfalls nicht schaden. Es geht nicht

immer nur darum, was der Landwirtschaft gut tut, sondern auch darum, was tut der Gesundheit jedes Einzelnen gut. Zu viel Fleisch in unserer Ernährung schadet der Gesundheit, diese Studien sind nicht neu.

Und die wichtigste Frage, die uns alle interessieren sollte: Was tut der Erde gut? Tiere sind Ressourcenfresser, deshalb gehen uns trotz Überdüngung die Nutzflächen aus. Um mehr Nutzfläche zu bekommen, wird sehr viel Wald abgeholzt. Die Wälder sind die Lunge unserer Erde, ohne funktionierende Lunge gibt es keine Luft – für uns alle.

Diese Studie ist ein weiterer Versuch, uns wachzurütteln, um hinzuschauen und endlich Verantwortung zu übernehmen.

Mag. Andrea Tanner, Klagenfurt

„Staatsfeind Nummer eins“

Die Wurst ist in diesen Tagen wieder einmal das arme Würstchen. Die WHO hat sie zum „Staatsfeind Nummer eins“ erklärt. Die Wurst ist reines Gift! Dabei gibt es viele andere „Gifte“, die wirklich gefährlich sind und denen wir täglich ausgesetzt sind: Stress, Hass, Eifersucht, Mobbing, Armut, Existenzängste, Perspektivlosigkeit. Solche und ähnliche „Gifte“ rauben die Lebensfreude und machen krank.

Die Wurst hingegen kann Freude bereiten! Eine heiße Bio-Wurst vom Fleischer ihres Vertrauens ist eine kleine Glückshormon-Dosis. Der Wurst kann man nichts anhaben! Schon oft ist man gegen sie ins Feld gezogen. Sie hat nicht nur zwei Enden, sondern scheinbar auch neun Leben!

Michael Bauer, Graz

LIEBE IST ...

